

Oberursfelder Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die Spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telephon Nr. 109 Geschäftstokal: Ecke Gartenstraße Telephon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt.

Amtlicher Teil.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1883 wird mit Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung für den Umfang des hiesigen Polizeibezirks folgende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Das Bewässern der Wiesen ist den Wiesenbesitzern in der Gemarkung Oberursel bei starkem Flutwasser zu jeder Zeit, bei beschränktem und kleinem Wasserstand nur Samstag abends 8 Uhr gestattet. Beschädigungen, welche sich der Wiesenbesitzer bei Ausübung seines Rechtes an dem Bachufer oder sonstigen Grundstücken zu Schulden kommen läßt, hat derselbe wieder auf seine Kosten herstellen zu lassen.

§ 2.

Kein Wiesenbesitzer darf bei Ausübung des ihm zustehenden Rechtes durch Angrenzer, Nebenlieger oder Werkbesitzer beeinträchtigt werden. Bei etwa entstehenden Streitigkeiten, ob Flutwasser vorhanden oder nicht, entscheidet das Ortsgericht.

§ 3.

Um eine gleichmäßige Ausübung der Berechtigung für die Wiesenbesitzer zu erlangen, wird bestimmt, daß nach der Heuernte abwechselnd an einem Samstag oberhalb und an einem Samstag unterhalb der Stadt die Bewässerung stattzufinden hat. Der Anfang wird jedesmal unterhalb der Stadt gemacht und zwar am ersten Samstag im Monat Juli.

§ 4.

Das mehrmalige direkt auf einander folgende Acker eines Grundstückes nach der Mitte ist verboten.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit 1 bis 9 M. Geldbuße bezw. mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

§ 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im Kreisblatte in Kraft.

Mit demselben Zeitpunkt verliert die Polizeiverordnung vom 16. August 1881 ihre Gültigkeit.

Oberursel, den 14. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. 9. 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung wird mit Zustimmung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung hier, für den Bezirk der Stadt Oberursel nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Während der Saatzeit (welche jedesmal im amtlichen Organ, (Bürgerfreund) näher bekannt gegeben wird, sind sämtliche Lauben im Frühjahr bis nachmittags 5 Uhr und im Herbst bis nachmittags 4 Uhr eingesperrt zu halten.

§ 2.

Zu widerhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 M., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Mit demselben Zeitpunkt verliert die Polizeiverordnung vom 15. August 1908 ihre Gültigkeit.

Oberursel, den 14. November 1914.

Die Polizeiverwaltung. Füller.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt ist Käufer von Heu und Roggenstroh und nimmt Angebote jederzeit entgegen.

Proviantamt Frankfurt a. M.

Geschäftszimmer Frankfurt a. M., West, Kasernenstraße.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 3. Dezember 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 7. Dezember l. Jrs. vormittags 8^{1/2} Uhr wird im Stadthaus — Zimmer Nr. 7 — das Schleifen der im Forstjahr 1914/15 im hiesigen Stadtwald zur Fällung kommenden Stämme öffentlich vergeben.

Oberursel, den 1. Dezember 1914.

Der Magistrat. Füller, Bürgermeister.

Der Krieg.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Dezbr. vorm. (W. B. Amtlich.) Auf beiden Kriegsschauplätzen hat sich heute nichts besonderes ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Der deutsche Reichstag.

Berlin, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Der Reichstag nahm nach der mit überaus stürmischem Beifall aufgenommenen Rede des Reichskanzlers die angeforderten 5 Milliarden der neuen Kriegskredite gegen die einzige Stimme des sozialdemokratischen Abgeordneten Dr. Liebknecht an.

Die Sitzung wurde gestern Nachmittag um 4^{1/2} Uhr durch den Präsidenten Dr. Kämpf eröffnet. Das Haus war vollständig besetzt. Sämtliche Zuhörertribünen waren schon vor Beginn der Sitzung überfüllt. Der Platz des Abg. Trintborn (Ztr.), der gestern sein 60. Lebensjahr vollendete, war mit einem Rosenkranz geschmückt. Auf dem Platte des im Felde gefallenen Abgeordneten Dr. Frank lag ein Lorbeerkranz.

Nach der Ansprache des Präsidenten Dr. Kämpf, sprach der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg. In zündenden Worten legte er klar, daß Deutschland sich nicht vernichten lasse.

Auf diese herrliche Rede, welche wir leider des beschränkten Raumes wegen nicht wiedergeben können, folgte ein ungeheurer, jubelnder Beifall im ganzen Hause und auf den Tribünen. Die Beifallskundgebungen dauerten minutenlang. Sodann sprach der

Abg. Haase (Soz.):

Im Anschluß an die Ausführungen des Herrn Reichskanzlers über Belgien will ich namens meiner Fraktion feststellen, daß die nachträglich bekanntgewordenen Tatsachen nach unserer Überzeugung nicht ausreichen, um von unserem Standpunkt vom 4. August abzugehen. Die sozialdemokratische Fraktion steht auch heute noch auf dem Standpunkt ihrer Erklärung vom 4. August über den Krieg, dessen tiefere Ursachen ökonomische Gegensätze bilden. Noch sind die Grenzen unseres Landes von feindlichen Truppen bedroht; daher muß das deutsche Volk auch heute noch seine ganze Kraft für den Schutz des Landes einsetzen.

Die Sozialdemokratie billigt deshalb die geforderten neuen Kredite.

In dankbarer Erinnerung gedenken wir aller derer, die Leben und Gesundheit für das Wohl des Vaterlandes hingegeben haben. Wie am 4. August stehen wir auch heute noch in Uebereinstimmung mit der Internationale auf dem Standpunkt, daß ein jedes Volk ein unvergängliches Recht auf Integrität und Unabhängigkeit hat. Diese bei fremden Nationen anzutasten hieße den Keim zu neuen Kriegen legen. Wir bleiben deshalb bei dem was wir am 4. August gesagt haben. Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel erreicht ist und der Gegner zum Frieden geneigt ist, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der geeignet ist, zur Freundschaft mit den anderen Völkern zu führen. Wir verlangen, daß alle Angehörigen und Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer in ausreißendster Weise gesorgt wird und daß den Arbeitslosen und den wirtschaftlich in Bedrängnis Geratenen Arbeitsgelegenheit und Hilfe zu teil wird. Ferner muß dafür Sorge getroffen werden, daß das Volk hinreichend mit Nahrung und Gebrauchsgegenständen versorgt wird. Die Anregungen der Gewerkschaften über soziale Maßnahmen sind ja bei der Reichsregierung zum

Teil auf guten Boden gefallen, aber es muß noch mehr geschehen! Wir bedauern bei dem einmütigen Zusammengehen aller Volksgenossen die

Beschränkung der verfassungsmäßigen Rechte.

Ganz besonders die Beschränkung der Pressefreiheit ist durch nichts gerechtfertigt! (Zehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Sie ist geeignet, Zweifel in die Reife und Entschlossenheit des deutschen Volkes zu setzen. Die Zensur führt zu Mißgriffen und wirtschaftlichen Schädigungen. Wir fordern schleunigste Abhilfe im Interesse der geschlossenen Verteidigung des Ansehens und der Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes (Beifall.)

Abg. Dr. Spahn (Z.):

Namens sämtlicher übrigen Parteien des Hohen Hauses (Lebhafter Beifall.) habe ich folgende Erklärung abzugeben: Auch wir haben zahlreiche Wünsche der Gesetzgebung zu unterbreiten. Wir sind fest entschlossen, die soziale Fürsorge für alle Kriegsteilnehmer und für die durch den Krieg Geschädigten sorgsam auszubauen. (Beifall.) Dankbar gedenken wir auch derer, die durch den Feind schwere Wunden erlitten haben. (Beifall.) Aber heute kommt es darauf nicht an; heute gilt es der Rücksicht auf das Wohl des deutschen Vaterlandes alles andere hintanzustellen! (Beifall.) In dem uns freventlich aufgedrungenen Kriege wollen wir durchhalten, bis ein Sieg errungen ist, der den ungeheuren Opfern entspricht (Lebhafter Beifall) und der uns

dauernden Schutz für alle Zeiten

gewährleistet! In unseren braven Soldaten in Meer und Flotte, die Schulter an Schulter mit den verbündeten Truppen kämpfen, haben wir dankerfülltes Vertrauen, daß der Kampf bis zu diesem Ziele geführt wird. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.)

Der Nachtragset wird hierauf in zweiter Lesung ohne Debatte im Einzelnen angenommen. Auf Antrag des Abgeordneten Dr. Spahn (Z.) tritt das Haus dann sofort in die dritte Lesung ein und nimmt unter lebhaftem Beifall und Händeklatschen den gesamten Nachtragset debattelos gegen die einzige Stimme des Abg. Liebknecht an.

Auf Antrag Spahns tritt das Haus auch sofort in die Beratung des inzwischen eingegangenen Antrages auf Vertagung des Reichstages bis zum 3. März ein. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Fünf Milliarden neuer Kriegskredit.

Durch den dem Reichstag nunmehr zugegangenen Entwurf eines Gesetzes betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltset für das Rechnungsjahr 1914 wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben abermals die Summe von fünf Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen. Ferner wird der Reichskanzler ermächtigt, zur vorübergehenden Verstärkung der ordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse über den im Etatsgesetz angegebenen Betrag hinaus nach Bedarf Schaßantweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben.

In den Erläuterungen heißt es, daß von dem neubewilligten Kredit ein Betrag bis zu 200 Millionen Mark nach näherer Bestimmung des Bundesrates bereitgestellt wird zur Gewährung von Wochenbeiträgen während des Krieges sowie zur Unterstützung von Gemeinden oder Gemeindeverbänden auf dem Gebiete der Kriegswohlfahrtspflege, insbesondere der Erwerbslosenfürsorge und der die gesetzlichen Mindestsätze übersteigenden Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Belgrad genommen.

Wien, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Der Kaiser erhielt von General Frank, dem Kommandanten der 5. Armee, eine Huldbigungsdepesche, in der es heißt: „Ich bitte Ew. Majestät, am Tage der Vollendung des 66. Regierungsjahres die Meldung zu Füßen legen zu dürfen, daß die Stadt Belgrad heute von den Truppen der 5. Armee in Besitz genommen wurde“.

Kämpfe in Marokko.

(Nichtamtlich.) Nach Mitteilungen aus amtlicher Quelle hat im südlichen Marokko, in der Schanja bei Ain Galata, zwischen Senussis und französischen Truppen unter dem Befehl des Generals Largon ein Gefecht stattgefunden. Der Führer der Schanjas, Scheich Abdullah, fand hierbei zwar den Tod, doch wurden die Gegner in die Flucht geschlagen. Die Senussi trugen auch in den Gegenden von Kanem und Rabai glänzende Siege davon.

Bom Türkenkrieg.

Konstantinopel, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Unsere Truppen, die in der Zone des Eschorokh vorrückten, haben einen neuen Erfolg davongetragen und heute die Stadt Ardantusch, 20 Kilometer östlich des Eschorokhflusses, besetzt.

Die Türken am Suezkanal.

Mailand, 2. Dezbr. (Str. Frkf.) Nach römischen Informationen des „Corriere delle Sera“ marschieren 100 000 Türken gegen den Suezkanal.

Eine glänzende Kriegstat in Polen.

Großes Hauptquartier, 1. Dezbr. (Amtlich.) Anknüpfend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode aus den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt:

Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend östlich Lodz gegen die rechte Flanke und den Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angefehts des vor ihrer Front stehenden Feindes Kehrt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12 000 gefangene Russen und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine ungeheuren. Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Oberste Heeresleitung.

Aber 80 000 Russen in 3 Wochen gefangen genommen.

Großes Hauptquartier, 2. Dezbr. (Amtlich.) Die in der ausländischen Presse verbreitete Nachricht, daß in der von uns gemeldeten Zahl von 40 000 russischen Gefangenen die bei Kutno gemachten 23 000 mitenthalten seien, ist unrichtig.

Die Ostarmee hat in den Kämpfen bei Moclawer, Kutno, Lodz und Lowitz vom 11. November bis 1. Dezember über 80 000 unterwundene Russen gefangen genommen.

Oberste Heeresleitung.

Lügen haben kurze Beine.

Der Genfer Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet unter dem 1. Dezember: Als in Paris der russische Schlachtbericht meldete, daß die Kämpfe bei Lowitz fortdauerien und die Deutschen die Offensive bei Szerzow fortsetzten, bemächtigte sich der Pariser tiefe Niedergeschlagenheit. — Der „Eclair“ schreibt: Paris jubelte drei Tage, als Petersburg die Vernichtung der Hindenburgischen Armee berichtete. Jetzt ist es aber grabesstill. Es ist lächerlich, wenn amtlich aus Rußland gemeldet wurde, daß seit Mitte November 700 000 Deutsche und Oesterreicher gefangen worden seien und daß seit August die Zahl der Gefangenen 3 1/2 Millionen betrage. Es sei unbegreiflich, sagt das Blatt, daß die Petersburger Zensur derartige Lügenmeldungen der russischen Blätter zuläßt.

Bom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 2. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Dezember mittags. Die Ruhe in unserer Front in Westgalizien und in Russisch-Polen hielt im allgemeinen auch gestern an. In der vergangenen Nacht wurde ein russischer Angriff nordwestlich von Wolbram abgewiesen. Die Kämpfe im Raume westlich von Noworadomsk und bei Lodz sind in günstiger Entwicklung begriffen. Vor Przemyśl blieben die Russen unter dem Eindruck des letzten Ausfalles passiv. Mehrere feindliche Flieger warfen erfolglos Bomben ab. Die Operationen in den Karpathen sind noch zu

Auf Ruinen.

Roman von Anny Wotho.

52. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Da flog es wie Glückslächeln über des Mädchens Züge. Sie trat leise vom Fenster zurück und unwillkürlich zog es durch ihre Seele.

„Ich halte treu Dich fest und warm,
Wenn schwarz der Wald sich will verdüstern,
O, Liebe, hold und traut,
Wenn tönend uns der Sterne Reigen.
Wenn, tief von Nacht umgraut
Wie räumend rings die grünen Wälder schweigen!“

18. Kapitel.

Menta stand, als die Türe von Anne-Lieses Gemach sich hinter ihr geschlossen hatte, einen Moment tief aufatmend still, dann aber flog sie wie gehetzt den Gang entlang, um am Ende desselben, fast entsetzt zurück zu beben, denn vor ihr stand hochaufgerichtet Leo, ernst, kühl, ruhig. Er hielt ihren weißen, mit Pelz gefütterten Damastmantel in der Hand, den er jetzt ohne Umstände um die schönen Schultern der jungen Frau legte und leichthin sagte:

„Du hast mich lange warten lassen, Mentha.“

„Ich glaubte Dich längst in Helenenruhe“, gab sie kühl zurück, indem sie an seinem Arm langsam die Treppe hinab schritt.

„Wirklich? Du glaubst also, ich würde Dich morgen ohne Abschied reisen lassen?“

Sie zuckte geringgigbig die Achseln und sagte, indem sie müde in den Wagen stieg, dessen feurige Pferde sich schon ungeduldig bürsteten:

keinem Abschluß gekommen. — Die Nachricht von dem Einrücken unserer Truppen in Belgrad löste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz unaussprechlichen Jubel aus.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

Bom südlichen Kriegsschauplatz.

Da der Feind im Rückzuge ist, fanden gestern keine größeren Kämpfe statt. Die vorgetriebenen Nachrichtenabteilungen stießen auf feindliche Nachhut und machten mehrere hundert Gefangene.

Die deutschen Unterseeboote.

London, 2. Dezbr. Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: In den ersten vier Monaten des Krieges vernichteten deutsche Unterseeboote 7 britische Kriegsschiffe und vier Handelsschiffe, ferner durch Kanonenschüsse drei britische Kriegsschiffe und 50 Handelsschiffe.

Der Goldvorrat der Antwerpener Stadtbehörde beschlagnahmt.

London, 30. Nov. Nach einer Meldung der Daily Mail haben die Deutschen den gesamten Goldvorrat der Antwerpener Stadtbehörde im Betrage von 7 200 000 *fl.* beschlagnahmt.

Kaiser Franz Josef.

Berlin, 2. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die heutige 66. Wiederkehr des Tages, an dem der Kaiser und König Franz Josef den Thron bestieg, lenkt die Gedanken, nicht allein der Völker Oesterreich-Ungarns, sondern auch der weitesten Kreise in Deutschland auf den ehrwürdigen Herrscher, der sich als treuer Bundesgenosse von drei Hohenzollernkaisern bewährt hat. Der Tag fällt diesmal in eine Zeit gewaltiger weltgeschichtlicher Ereignisse. Das Bündnis Deutschlands mit Oesterreich-Ungarn, das in langen Friedensjahren als eines der bedeutendsten Faktoren im politischen Dasein unseres Weltteils sorgsam gepflegt und entfaltet worden ist, zeigt sich jetzt der Welt in der ganzen Kraft seiner Unerschütterlichkeit. Mit besonderer Genugtuung vermag der Kaiser und König auf die verflochtenen Kriegsmomente auch deshalb zurückzublicken, weil sie einen weithin leuchtenden Beweis erbracht haben, wie berechtigt das Vertrauen des Herrschers zur Treue seiner Völker war. In diesen Monaten schwerer, aber notwendiger Opfer für des Reiches Sicherheit und seine künftige Blüte, hat die hingebende Anhänglichkeit der Volksstämme Oesterreich-Ungarns an die Krone alle gegenteiligen Vorhersagungen seiner Widersacher zu schanden gemacht und die denkbar ernsteste Probe glänzend bestanden. In feierlicher Hand hält der 84jährige Monarch das Ruder des Staates. Die neuen schweren Pflichten, die ihm der Krieg auferlegt hat, haben den greisen Herrscher nicht gebeugt. Mit bewundernswürdiger Frische des Körpers und des Geistes lenkt der Kaiser und König die Geschicke seines Reiches durch die brandenden Wogen dem Ziele entgegen, das seinen treuen Völkern eine Epoche kraftvollen Aufschwungs verbürgt.

Wien, 2. Dezbr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kaiser hat dem neugegründeten österreichischen Komitee für den türkischen Halbmond eine Spende von 50 000 Kronen aus seiner Privattasche gespendet.

Vokales.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Mit Bezug auf den Aufruf betreffend Weihnachtsfeier im Lazarett und Kinderbescheerung machen wir darauf aufmerksam, daß der Ausschuß für Kriegshilfe Unterleider für Soldaten, sowie auch einige Kinderkleider durch Heimarbeiterinnen anfertigen läßt.

Diese Gegenstände, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, können Montags, Mittwochs und Freitags Nachmittags 2—6 Uhr in der Nähstube Realschule bestellt werden.

Zur Verschönerung der Weihnachtsfeier im Lazarett wären noch einige Liedervorträge erwünscht. Diejenigen Gesangsvereine, welche sich hierfür zur Verfügung stellen wollen, werden gebeten, sich mit dem leitenden Arzt Herrn Dr. Wolfsoehl in Einvernehmen setzen zu wollen.

X Taunusklub. Am nächsten Sonntag, 6. Dezember, unternehmen wir eine Wanderung nach Dorholzhausen, Belaginsplatz, Fröhlicher Mann, Lochmühle. Abmarsch um 10 Uhr pünktlich von der Oberrealschule. Nachmittags Einkehr im Gasthaus Waldfriede an der Station Saalburg-Lochmühle. Rückfahrt von dort um 6.44 Uhr, an Oberursel um 7.29 Uhr, Kosten 4. Klasse 35 *fl.*

X Taunusklub — Jugendabteilung. Die Kleinen unserer Jugendabteilung (Knaben und Mädchen, 6—11 Jahre alt) werden hiermit zu einem Spaziergang am Samstag Nachmittags, 5. Dezember, eingeladen. Abmarsch pünktlich um 1/3 Uhr an der evangelischen Kirche, Oberhöchstaderstraße. Wanderung nach Stierstadt, Weißkirchen, Bommersheim; dort im „Weißen Hof“ bei Mitglied Meister Nachmittagskaffee. Es sind 25 *fl.* von jedem Kind mitzubringen. Um 7 Uhr sind die Kinder wieder zu Hause. Niemand von unseren kleinen Wanderfreunden sollte diesmal fehlen! — Sonntag, 13. Dezember wandert die Mädchengruppe nach Königstein und Soden.

*** Schickt keine ungewaschenen Socken ins Feld!** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß von den im Felde stehenden Soldaten gebeten wurde, keine neuen Socken ungewaschen ins Feld zu schicken, da solche leicht Wunde Füße, sogar nefselartigen Ausschlag verursachen. Das sicherste ist — auch um das Einlaufen der Socken zu verhindern —, die Wolle vor dem Stricken zu brühen. Man übergießt die Stränge mit heißem Wasser, läßt sie darin erkalten, rollt die Wolle leicht aus, schwenkt sie nochmals in warmem Wasser und läßt sie dann möglichst schnell in warmem Raum trocknen. Diese Wolle bleibt rein und läuft nicht ein.

5 Einführung und Erweiterung von Ausnahmetarifen aus Anlaß des Krieges. Mit Gültigkeit vom 10. November d. J. ist für den Bereich der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen und der Reichseisenbahnen ein Ausnahmetarif für Johannisbrot eingeführt worden, der vom 25. November d. J. ab auf weitere deutsche Eisenbahnen ausgedehnt worden ist. Mit Gültigkeit vom 20. November d. J. ist die bisherige Entfernungsgrenze von 150 Kilometern, bis zu der der besondere Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Herstellung von Trockenkartoffeln gilt, auf 300 Kilometer erweitert worden. Ferner ist mit Gültigkeit vom 20. November d. J. ein Ausnahmetarif für frische Kartoffeln zur Herstellung von Stärkemehl zur Brotbereitung eingeführt worden. — Nähere Auskunft erteilen die Güterabfertigungen und das Verkehrs-bureau der Eisenbahndirektion.

8 Sattlerarbeiten für das Heer. Den Vertretern des Sattlerhandwerks im Kammerbezirk wird mitgeteilt, daß sie durch die Artilleriewerkstätten zu Straßburg, Pippstadt und Danzig Sattlerarbeiten aller Art für das Heer zur Ausführung übertragen bekommen können, wenn sie in der Lage sind, die Materialien dazu selbst zu stellen. Wer reflektiert, wolle sich bei der Handwerkskammer Wiesbaden melden, oder auch direkt mit den genannten Artilleriewerkstätten in Verbindung setzen.

— Die Maul- und Klauenseuche ist in folgenden Orten des Regierungsbezirks ausgebrochen: In den Gemeinden Niebrich, Erbenheim, Weilbach, Eddersheim, Dellenheim, Kloppenheim im Landkreis Wiesbaden, in Mittelheim, Hallgarten, Winkel im Rheingaukreis, in Ostrifel, Unterliederbach, Sindlingen, Hattersheim, Nied, Zeilsheim, Soffenheim im Kreise Höchst, in Oberursel, Cronberg, Weißkirchen, Kalbach im Obertaunuskreis, in Niederzeuzheim im Kreise Limburg, in Selters, Montabaur, Weilbach im Untertierwald, in Hagenburg, Limbach, Ludenbach und Niedermönsbach, im Oberwesterwald in Neumdt, Niederbain und Währen im Kreise Westerburg, sowie im Stadtkreis Wiesbaden und Kreis Frankfurt a. W.

„Geschenkt? Abgetrotzt hast Du es mir, und ich war schwach genug, Dir nachzugeben. Erinnerst Du Dich noch, wie Du außer Dir warst, daß ich die Kleine in den Saldenhof bringen wollte, und nun schickst Du sie selbst dahin?“

„Ja, Du hast recht. Ich habe eben meine Ansichten geändert.“

„Du willst mich kränken und meinem einsamen Leben auch noch den letzten Sonnenstrahl nehmen.“

„Deinem Leben?“ fragte sie im Tone grenzenlosen Erstaunens, „was kann dem Grafen Godegg an diesem erbärmlichen Tagelöhnerkind liegen?“

Leo seufzte tief auf.

„Du hast recht“, gab er zu, „es ist dumm und sentimental von mir, daß ich traurig bin, das Kind zu verlieren. Aber es war das einzige Wesen, welches mir wahre und innige Zuneigung entgegenbrachte. Das kindliche Geplauder der Kleinen war mir ein holdes Glück.“

Die Gräfin errödete. Von der Kleinen wußte sie, daß Leo das Kind oft Stunden lang ausgeforscht hatte über alles, was ihre Pflagemama trieb und dachte.

„Du wirst Mariele bei Anne-Liese oft leben können“, lenkte sie nun ab.

Ein düsterer Blick flog zu Mentha herüber, dann blickte Leo lange und sinnend zu den Sternen auf. Unwillkürlich folgte sie seinen Blicken — so fuhren sie schweigend durch die Herbstnacht. Nur langsam ging es bergan. Der Wald rauschte geheimnisvoll und der Mond goß sein bleiches Silberlicht über die weißgekleidete Frauengestalt, die Leo nahe und doch so unendlich fern war.

Wehr als einmal dachte er die Hand über die brennenden Augen. Es war ihm, als fahre die Waldsee mit ihm durch den Taunus und als könne ein plötzlicher Lufthauch den Zaubrer, den die Sternennacht um ihn wob, zerstören.

(Fortsetzung folgt).

„Ich habe überhaupt nicht an Dich gedacht.“
Der Graf biß sich heftig in die Lippen. Diese Frau hatte eine Art mit ihm zu reden, die ihn nicht allein verletzete, sondern die es ihm überhaupt unmöglich machte, ein Gespräch fortzusetzen, sobald es ihr unbequem zu werden begann.

Wie still und ernst sie an seiner Seite saß. Tief in die Pöster des Wagens geschmiegt, glich sie nicht mehr, wie einst einem schillernden Schmetterling, sondern einer stillen weißen Rose, die müde das Köpfchen neigt. Was mochte die Wandlung vollbracht haben?

Menta fühlte durch die halb geöffneten Lider den forschenden Blick ihres Gatten. Es war ihr peinlich, daß er sie so scharf beobachtete, sie fühlte eine heiße, brennende Röte in ihr Antlitz steigen.

Sie fühlte auch, daß sie etwas sagen mußte, sollte dieses Dahinfahren durch die schweigende Sternennacht nicht unerträglich für sie werden.

„Ueber Mariele habe ich mit Anne-Liese gesprochen“, nahm sie zögernd das Wort, „sie hat mir gelobt, für die Kleine zu sorgen.“

„So?“

Wieder das unbeheimliche, beängstigende Schweigen.

„Ich habe Anne-Liese gesagt, daß ich später das Kind zurückfordern werde, wenn —“

„Du wiederkehrst?“

„Nein, nicht so. Wenn meine Verhältnisse so geregelt sind, daß ich eine bleibende Stätte habe. Jetzt werde ich ein ruheloser Wandervogel sein.“

„Du gibst das Kind leichten Herzens auf?“

„Nein, ich denke nicht daran, mich meiner Rechte zu entäußern. Vergiß nicht, daß Du es selber mir geschenkt hast.“

Er lachte halb höhnisch, halb bitter auf.

ht. Tragbare Defen für bedeckte Güterwagen. Die Deeresverwaltung hat angeordnet, daß in bedeckten Güterwagen, die zum Transport verwundeter Soldaten dienen, aber vom Heizfesselwagen nicht geheizt werden können, tragbare Defen aufgestellt werden sollen. Die Eisenbahndirektionen wurden vom Eisenbahnminister beauftragt, etwaigen Anforderungen der Linienkommandanturen auf Einstellung der Defen ungefäumt zu entsprechen. Die zur Beheizung der Defen erforderlichen Brennstoffe sind von den Eisenbahnverwaltungen zu liefern.

Der Franktireur.

Still senkt sich nieder, nach blutiger Schlacht,
Ein kühler Abend, die feiernde Nacht.

Nur Sternlein halten am himmlischen Zelt,
Die Totenwacht, überm Schlachtenfeld.

Fern, an des Wachtfeuers leuchtender Glut,
Lagert die Wache, noch wohlgenut.

Da — schleicht sich ganz langsam ein Schatten daher
Um Himmelswillen ein Franktireur.

Er beugt sich nieder, voll grimmgiger Brust,
Und stößt dem Verletzten, den Dolch in die Brust.

Dann raubt er mit gierigem Unverstand,
Den güldenen Ehring ihm von der Hand.

Da — plötzlich ein Schuß — ein eiliger Tritt —?!
— „Es hol dich der Teufel elender Bandit!“ —

Doch der, dem es galt, er hörte es nicht,
Denn schon hat ereilt ihn das Gottesgericht. —

Tot liegt er nun da, — kein Jammer, kein Schmerz, —
Der Schuß traf zu gut — ihn mitten durchs Herz. —

Und an der Leiche des Franktireurs steht —
Ein deutscher Wehrmann in stillem Gebet. —

Er flehet: „O Vater voll Liebe und Guld, —“
„Vergib ihm den Frevel, — die schwere Schuld.“

Und führe auch mich durch des Krieges Geschick,
In die Arme der Gattin und Kinder zurück.

Peter Kilib, Bommersheim.

Frieden im Kriege.

Der „Mannheimer Generalanzeiger“ veröffentlicht folgende ihm zugegangene Feldpostkarte vom 19. November 1914:

„Heute drückten sich unsere Leute von der 11. Kompagnie mit den Franzosen die Hände. Wir liegen nämlich an einer Stelle, den Franzosen 30 Meter gegenüber. Da wird öfters beiderseits gerufen. Jetzt rief ein Franzose, daß wir sollen aufhören zu schießen, wir sollen gemeinsam drei tote Deutsche beerdigen, die dazwischen liegen. Wir hörten auf zu schießen. 8—10 Franzosen und ein französischer Offizier legten die Waffen ab und von uns ebenso. Man reichte sich die Hand, begrub die Toten gemeinsam, tauschte Zigaretten, Zigaretten und Zeitungen, sprach, und da sagten die Franzosen, wir sollen nicht mehr schießen, sie schießen auch nicht mehr. Aber auf die Engländer sollen wir fest draufgehen. Man reichte sich die Hände, hob die Waffen auf und froh wieder in den Graben. Frieden mitten im Krieg.“

Aus Nah und Fern.

— Mainz. Der Landgerichtsdirektor Dr. Karl Georg Bodenheimer, Ehrenbürger der Stadt Mainz, starb am Montag Nacht im Alter von 78 Jahren. Neben seiner beruflichen Tätigkeit, in der er nahezu ein halbes Jahrhundert als Richter vorbildlich wirkte, befaßte sich der Verlebene in hervorragender Weise mit der Geschichte seiner Vaterstadt. Auch die „Frankfurter Zeitung“ verdankt dem Heimgegangenen manchen wertvollen Beitrag. Bodenheimer war ein Bruder des vor einigen Jahren verstorbenen Frankfurter Sanitätsrats Dr. Bodenheimer.

— Bingen. Ein schwerer Schiffsunfall ereignete sich auf der Strecke zwischen Bingen und Rudesheim. Der mit Getreide beladene, aus Mannheim kommende Kahn „Maria Hilf“ wurde, auf der Talfahrt begriffen, vom Schleppzug in der Nähe von Rudesheim abgeworfen. Der Kahn sollte sich von der Strömung nach der Binger Reede treiben lassen. Dabei fuhr der Radschleppdampfer „Knipscheer 3“, der sich mit mehreren Anhängern auf der Fahrt zu Berg befand, dem treibenden Kahn mit dem Bug in das Mittelstück. Der Kahn „Maria Hilf“ wurde in den mittleren Kabinräumen stark beschädigt, während der Schleppdampfer seine Fahrt fortsetzen konnte. Mit Hilfe eines Motorbootes konnte das Schiff unter ständiger Pumpsarbeit bis an das Ufer von Bingen gebracht werden. Hier muß erst ein Rettungsstrecklein untergezogen werden, ehe der Kahn die Fahrt fortsetzen kann.

Dezember.

Bauernregeln.

Dezember kalt mit Schnee
Gibt Korn auf jeder Höl!
Fruchtiger Dezember leert Speicher und Faß.
Ist der Dezember veränderlich und lind,
Bleibt der ganze Winter ein Kind.
Kalter Dezember mit vielem Schnee,
Verheißt ein fruchtbares Jahr mit gutem Alee.
Grüne Weihnachten — weiße Ostern.
Nun, ade, Herr Wetter,
Der Herrgott macht's Wetter!

Denkt unserer Brüder im Felde.

Unsre wack'ren grauen Jungen
Und die blauen von dem Meer
Steh'n von heil'ger Pflicht durchdrungen,
Oft im Kampfe heiß und schwer;
Ihrer Gegner sind gar viele,
Doch sie fürchten keine Macht,
Deutschlands Krieger geh'n zum Ziele
Sicher und mit Vorbedacht!
An der Weichsel, Maas und Schelde
Kämpften siegreich ihre Reih'n,
Darum laßt uns dankbar sein
Uns'ren Brüdern dort im Felde!

Freudig opfern sie ihr Leben
Dem geliebten Vaterland,
Draußen in den Schützengraben
Halten sie so wacker stand,
Daß wir fühlen, daß wir wissen:
Uns're Sache dort steht gut,
Was sie auch ertragen müssen,
Tragen sie mit gutem Mut.
Und bei Regen, Sturm und Kälte
Dringen vorwärts sie mit Macht,
Großes haben schon vollbracht
Uns're Brüder dort im Felde!

Auf gar rauher Lagerstätte
Liegen sie in Strumpf und Schuh'n,
Während wir im eignen Bette
Jede Nacht so wohligh ruh'n;
Aber während sie erfüllen,
Was die heil'ge Pflicht gebot,
Laßt uns sorgen, wie wir stillen
Draußen auch so manche Not.
Nun wird's Winter, und in Bälde
Rückt das Weihnachtsfest heran,
Darum denke jedermann
Uns're Brüder in dem Felde!

Die da draußen für uns wachen,
Die dem Feind geboten „Halt“,
Brauchen warme, woll'ne Sachen,
Denn es wird jetzt bitter kalt.
Und manch andre Liebesgaben
Nimmt man gerne in Empfang
Draußen in dem Schützengraben,
Jeder Krieger weiß es Dank.
Darum spart nicht mit dem Gelde!
Sparen wäre sündhaft heut',
Sorgt und stümt, daß ihr erfreut
Uns're Krieger dort im Felde!

Schickt nach Osten und nach Westen
Alles, was die Liebe tut,
Denn für die, die uns're Besten,
Ist das Beste nicht zu gut!
Gebt von Herzen eure Spenden,
Wer noch opfern kann, der tu's,
Daß wir allen, allen senden
Aus der Heimat einen Gruß!
Daß die Feldpost jedem melde:
Liebe hat auch dein gedacht,
Als ihr Scherlein sie gebracht
Den Getreuen dort im Felde!

H. J.

Ausschreiben!

Zu der Nacht vom 29. zum 30. 11. ex. sind aus einem hiesigen unfriedigten Besitztum durch Öffnen einer Gartentür mittels Nachschlüssel nachfolgend bezeichnete Wäschestücke im Wert von zirka 250—300 M von unbekanntem Täter entwendet worden:

1. 10 Bettbezüge, 4 Betttücher, 21 Kopfbezüge, 50 Servietten, sämtlich mit „Villa Gans“ in schwarzer Schrift gezeichnet.

2. 10 Hemden, 6 Strogon, 12 Taschentücher und 6 Handtücher, teils „D. K.“, teils „S. K.“ gezeichnet.

In der gleichen Nacht sind von einer hiesigen Baustelle vermutlich von den gleichen Tätern, teils durch Öffnen mittels Nachschlüssel, teils durch Erbrechen von Behältnissen zwei lederne Treibriemen und zwar einer von 4,50 Meter Länge und 9 Zentimeter Breite und einer von 2,50 Meter Länge und 5 Zentimeter Breite, sowie 2 Schraubenschlüssel und ein neuer blauer Arbeitsmittel im Gesamtwert von zirka 50 M gestohlen worden.

Um Anstellung geeigneter Recherchen nach dem Verbleib der gestohlenen Gegenstände, Beschlagnahme derselben im Ermittlungsfalle, sowie um Nachricht wird ergebenst ersucht.

Bad Homburg v. d. H., 30. November 1914.

Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Berlin, den 26. November 1914.

Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm sind vom 2. bis einschließlich 8. Dezember von neuem zugelassen. Die Gebühr beträgt 20 S.

Die Sendungen müssen dauerhaft verpackt sein. Nur sehr starke Pappkasten, festes Packpapier oder dauerhafte Leinwand sind zu verwenden. Für die Wahl des Verpackungsmittels ist die Natur des Inhalts maßgebend; zerbrechliche Gegenstände sind nach Anweisung mit Papier oder Leinwand ausschließlich in starken Schachteln oder Kästen zu verpacken. Die Päckchen, auch die mit Klammerverschluß versehenen, müssen allgemein mit dauerhaftem

Bindfaden fest umschnürt werden, bei Sendungen von größerer Ausdehnung in mehrfacher Kreuzung.

Die Aufschriften sind auf die Sendungen niederzuschreiben oder unbedingt haltbar auf ihnen zu befestigen und müssen deutlich und richtig sein. Auf die Beförderung kleiner Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände braucht sich der Päckchenverkehr nicht zu beschränken. Es sind auch Lebens- und Genußmittel zulässig, aber nur soweit, als sie sich zur Beförderung mit der Feldpost eignen. Ausgeschlossen sind leicht verderbliche Waren, wie frisches Obst, Butter, Fett, frische Wurst; ferner feuergefährliche Gegenstände, wie Patronen, Streichhölzer und Taschenfeuerzeuge mit Benzinfüllung. Päckchen mit Flüssigkeit sind nur zugelassen, wenn die Flüssigkeit in einem starken, sicher verschlossenen Behälter enthalten und dieser in einen durchlöcherigen Holzblock oder in eine Hülle aus starker Pappe fest verpackt ist, sowie sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägespänen oder einem schwammigen Stoffe so angefüllt sind, daß beim Schadhastwerden des Behälters die Flüssigkeit aufgesaugt wird.

Sendungen, die den vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Der Staatssekretär des Reichs-Postamts.

In Vertretung: Granzow.

Aufruf!

In der sicheren Ueberzeugung, daß die oft bewährte Opfertätigkeit der Oberurseler Bürgerschaft auch dieses Mal nicht versagen wird, treten wir mit einer neuen Bitte an sie heran.

Nur eine kurze Frist trennt uns noch von Weihnachten. Jeder rüstet schon zum Feste, vor allem darauf bedacht, die Lieben in Feindesland etwas zu beschenken und unsere tapferen Krieger im Osten und Westen zu erfreuen.

In den Zeitungen steht ein Aufruf neben dem anderen, alle bitten um Liebesgaben für unsere im Felde Stehenden.

Wir wissen aber, daß auch unser Aufruf von Erfolg begleitet sein wird.

Wir bitten um Spenden für die Weihnachtsfeier im Lazarett und für die Bescherung der Kinder unserer Kriegsteilnehmer. Die Oberurseler werden „ihre“ Kinder und „ihre“ Verwundeten nicht vergessen.

Unsere herzliche Bitte an alle Oberurseler geht dahin, recht reichliche Gaben für die beiden Bescherungen spenden zu wollen. Besonders erwünscht sind Geldbeiträge, die es uns ermöglichen, die am meisten benötigten und erwünschten Gegenstände im Großen einzukaufen und uns auch in die Lage setzen, bedürftige Heimarbeiterrinnen durch Ueberweisung von zu fertigender Wäsche zu unterstützen.

Willkommen ist uns aber jede Gabe, mit der wir unseren Kriegsverwundeten und unseren Kindern nützen und sie erfreuen können.

Allen aber, die uns durch ihre Geschenke hilfreich zur Seite stehen, danken wir im Voraus herzlichst.

Zur Entgegennahme von Spenden sind Damen des Ausschusses vom 3.—12. Dezember täglich von 11 bis 12 Uhr in der Turnhalle, Gartenstraße, anwesend, außerdem sind die Vorstände der unterzeichneten Vereine und die Lazarettverwaltung zur Annahme von Geldbeträgen jederzeit bereit.

Ueber die Veranstaltungen selber werden in den Zeitungen noch nähere Mitteilungen erscheinen.

Ausschuß für Kriegshilfe.

Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Oberursel.

Lazarett-Verwaltung.

Freiwillige Sanitätskolonne Oberursel.

1. Dezember 1914.

Frankfurter Theaternachrichten.

Weihnachtsmärchen im Albert Schumann-Theater.

Wie bereits angekündigt, findet am Sonntag, den 6. Dezember nachmittags 4 Uhr eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Kinderfürsorge statt. In dieser Vorstellung kommt zum ersten Male das diesjährige Weihnachtsmärchen „Die Heldentaten des Kadetten Fritz Helmerich“ von Julius Windelmann in 4 Abteilungen mit Musik und Gesang zur Aufführung. Die Jugend wird sich an den Taten dieses deutschen Jünglings begeistern. Viele kleine schmucke Kadetten werden auf der Bühne erscheinen, unsere treuen Verbündeten aus Oesterreich werden einige niedliche Wälschermädel herüberführen, die nach der Musik von H. Goepfert hübsche Kindertänze und Weihnachtsspiele aufführen werden, die von der Balletmeisterin Fräulein Weiß einstudiert wurden.

Auch sonst wird noch vieles zu sehen sein, was das Herz unserer Kleinen erfreuen wird.

Es sei nochmals besonders darauf hingewiesen, daß diese Kinderkomödie bei ganz kleinen Preisen gegeben wird.

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

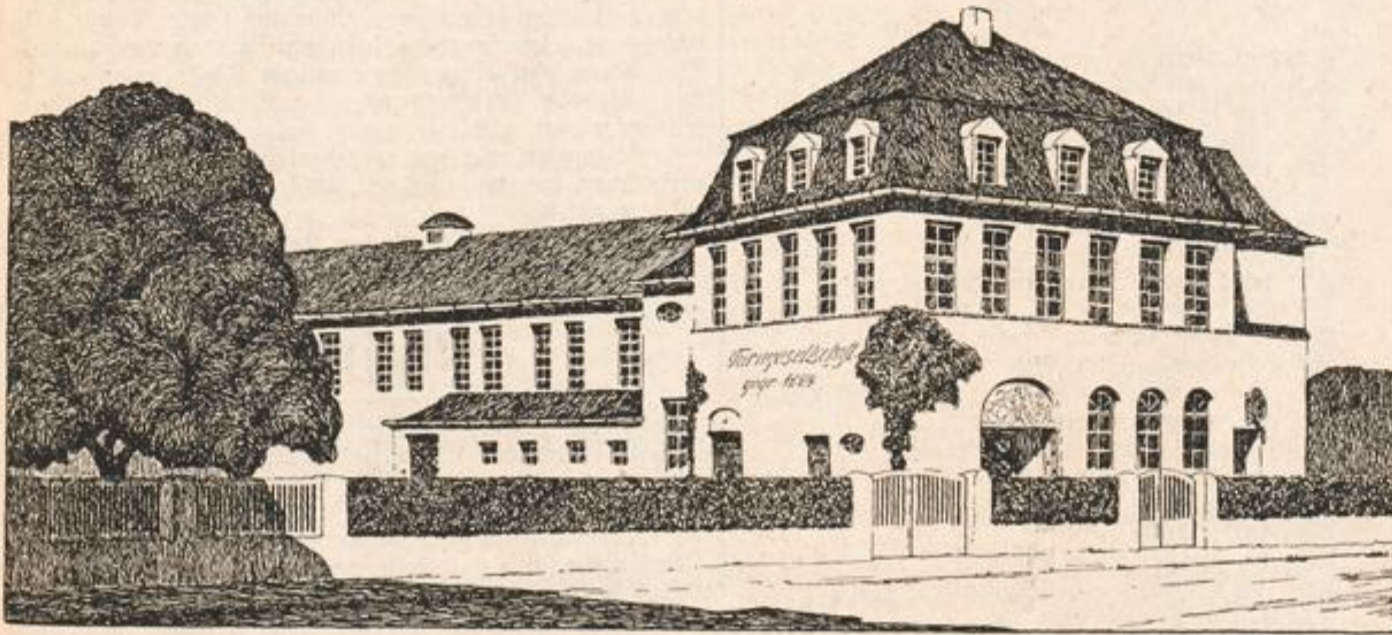
Freitag, 4. Dezember. 7 Uhr hl. Messe für den im Felde gefallenen Andreas Müller. 7½ Uhr Koratemesse in besonderer Meinung zur Dankagung. In der Hospitalkirche gestiftetes Amt für Verstorbene. Nachmittags 4 Uhr gestiftete Salveandacht.

Samstag, 5. Dezember. 7 Uhr gestiftete Koratemesse für Jos. Zweifel. 7½ Uhr heil. hl. Messe für Anton, Cathar. und Wilhelm Eckardt. In der Hospitalkirche best. hl. Messe in besonderer Meinung.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach.
Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

N. L. T.

Neues Lichtspiel-Theater im Vereinshaus der „Turngesellschaft“, Gartenstr.



Kommenden Sonntag den 6. Dezember
von nachmittags 4 Uhr bis 11 Uhr abends,
ohne Unterbrechung

Eröffnungs- Vorstellung

mit Großstadtprogramm.

Näheres in nächster Nummer.

Die Leitung.

Lüster und Lampen
für Gas, Elektrizität und Petroleum
Große Auswahl
in elektrischen Glühlampen,
elektr. Koch- u. Heizapparate,
Glühkörper u. Cylinder
für Gas, Petroleum und Spiritus.
Gasföcher und Öfen,
Ofenschirme und Kohlenkasten, Kohleneimer,
Wärmeflaschen u. a. m.
Vertretung des Dampfwäschautomaten „Fix“
(reinigt die Wäsche selbsttätig in kurzer Zeit.)
Anton Homm, Installationsgeschäft
für Elektrizität, Gas und Wasser, Baupenglerei
Adergasse 7 — Telefon 63.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Strickwolle
in allen Farben und Preislagen, feldgraue
Faust und Strumpfwolle.
Ferner
Feldpostbriefe
mit Taback, Cigarren u. Cigaretten.
August Weigand
Oberursel a. T. : : Bleichstraße 2.

Schlüterbrot
vielfach patentiert, eines der vollkommensten
Bolksnahrungsmittel der Gegenwart
enthält, wie kein anderes **leicht verdaulich,**
sämtliche Nährstoffe, Nährsalze, Stärke,
und Eiweißstoffe des Getreidekorns,
unerreicht
blut-, muskel-, knochen-, gehirn- und
nerven-bildend. **Sehr bekömmlich.**
unerreicht
und **dauernd im Wohlgeschmack,** ärztlich em-
pfohlen und dabei **preiswert.**
Zu haben bei
Karl Schuckart, Oberursel
Eppsteinerstr. 11 Brod- u. Feinbäckerei Telef. 130

Zu vermieten
Schöne
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad und allem Zubehör
im II. Stock auf 1. Januar
zu vermieten. 3251
Kumeliusstraße 14 pr.

Hübsche
3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im Hause, Ober-
stedtenerstraße 8. Näh. durch
den Konkursverwalter (3255
Rechtsanw. Dr. Dochnahl.

Kleine 3231
3-Zimmerwohnung
billig zu vermieten. Zu er-
fragen in der Geschäftsstelle.

2-Zimmerwohnung
mit Mansarde, sof. zu verm.
3162] **Hollerberg 3.**

Schöne
2-Zimmerwohnung
und kleine Mansardenwohn.
per 1. od. 15. Dez. zu verm.
3219) **Adergasse 13.**

Schön möbl.
3 Zimmer
(geheizt) pr. Woche 3 Mk.
zu vermieten. (3241
Vorstadt 31.

Wohnung
zu vermieten (3205
Stradgasse 24.

Verschiedenes
Zur Reinigung von
Wiesen u. Scheidegräben
empfiehlt sich 3256
Kaspar Krämer,
Obere-Hainstr. 7.

la. Rindfleisch
per Pfund 70 Pfg. von
Freitag nachmittag ab, zu
haben bei 3259
C. A. Messerschmidt, Ww.
Frankfurterstr.

Ucker
3244
von 50—60 Ruten zu pach-
ten gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle.

Die billigste Beleuchtung
ist die
Gasbeleuchtung
Prüfen Sie diese Tabelle und dann wählen Sie

Hundert Kerzenstunden kosten bei der	Pfg.
elektrischen Kohlenfadenslampe	21,0
gewöhnlichen Petroleumlampe	9,4
Tantallampe [Metallfaden]	9,2
gewöhnlichen Bogenlampe mit Glocke	8,0
Luftlampe [Metallfaden]	6,6
Gasglühlicht hängend	1,8
und bei hängendem Preßgaslicht	0,9

(Aus dem Hochschul-Elektrolaboratorium Berlin)
Hess. Nass. Gas-Aktiengesellschaft Unt.-Hainstr. 1
Telephon 208.

Einige Fuhrer
Mist
hat abzugeben (3226
Fr. Wilh. Roth.

Ein leichter guterhaltener
Ökonomie-Wagen
zu verkaufen. (3245
Näh. Oberhainstraße 19.

RACKOWS
**Handels-
Akademie**
Frankfurt a. M. Zeil 121
Praktische Vorbereitung
und Fortbildung von
Herren und Damen jeden
Alters für den kaufmänni-
schen Beruf.
Unterricht an jedermann
in Tages- u. Abendkursen
in
Buchführung,
Rechnen, Korrespondenz,
Wechsel-Scheck- u. Bank-
verkehr, Schönschnell-
schreiben, Stenographie,
Maschinen-schreiben,
Deutsch, Englisch, Französisch.
Auskunft und Prospekte
kostenlos.
Pensionsnachweis.

Ernestine Boenig, Putzgeschäft
empfiehlt Formen, Fantasien und Blumen zu bedeutend
reduzierten Preisen. (3235
Ebenso die Anfertigung von **Belarbeiten** wie Stolas,
Taschenmuffs u. s. w. Bitte die **Weihnachtsaufträge**
schon jetzt abzugeben. — Beachten Sie bitte während der
Kriegszeit unseren 8 Uhr Ladenschluß.

Feldpostbriefe
mit Erfrischungen
mit Tabak, Cigarren,
mit Fußpflegemitteln 2c.
in allen Preislagen.
Eberh. Burkard Oberursel a. T.
Marktplatz 2. : : Fernsprecher 56.

Herren-Hemden
streng solide Qualitäten.
Eigenes Fabrikat.
Weiß mit Piqué-Einsätzen
à Mk. 5.25, 6.—, 6.75
la farbig Perca mit Falten-Einsatz
à Mk. 5.50, 6.50
Anfertigung nach Maab
Garantie für tadellosen Sitz. 1345
Lein. Kragen u. Manschetten.
Heinrich Ewald
Frankfurt a. M. 4. Bleidenstr. 4.